

Erzgebirgischer Volksfreund

Wir sparen
Kohle, Gas und Strom
für die Rüstung!

Nr. 62

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint wöchentlich. Monats-Bezugspreis: Frei Haus durch Träger 1,80 RM, durch die Post 2,10 RM (ausschließlich Zustellgebühren). Postfach-Nr. 12226, Leipzig. Telefon-Nr. 12226. Geschäfts-Nr. 12226.

und Schwarzenberger Tageblatt
Verlag: C. R. Körner, Aue, Sa.
Geschäftsstellen: Aue, Ruf Sammel-Nr. 2641, Schneeberg 380
Schwarzenberg 3124 und Böhla (Aue) 2940.
Montag, den 15. März 1943

Für Rückgabe unverlangt eingereichte Schriftstücke ufm. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Bei Verfüllung von hoher Hand keine Haftung aus laufenden Verträgen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ersatzpflicht.

Jahrg. 96

Unsere U-Boote schlagen weiter zu:

Wieder 14 Schiffe mit 92000 BRT.

Die 5. U-Boot-Sondermeldung im März.

Der Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Unterseeboote schlagen weiter zu. Sie griffen an der Ostküste Südamerikas einen stark gesicherten Geleitzug an. Sieben Dampfer mit 49 000 BRT. wurden versenkt, ein weiterer torpediert, dessen Sinken wegen starker Abwehr nicht beobachtet werden konnte. Außerdem wurden weitere sieben Schiffe mit 43 000 BRT.

in den übrigen Operationsgebieten des Atlantik versenkt. Damit beendeten wieder insgesamt 14 Schiffe mit 92 000 BRT. ihre Fahrt für England auf dem Grund des Meeres.

„Die Schlacht der sieben Meere.“

Der stellv. britische Ministerpräsident Attlee erklärte in Yorkshire zur U-Bootgefahr: „Es ist ein sehr schwerer Kampf in der Schlacht um den Atlantik. Die Gedanken der Regierung beschäftigen sich ständig mit dieser Frage, die in Wirklichkeit die Schlacht der sieben Meere ist.“

Charlow wieder in deutscher Hand.

Torpedoangriff deutscher Schnellboote vor der algerischen Küste.

Der Führer ehrt Dr. Tiso.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern spät abends durch Sondermeldung bekannt:

Der Gegenangriff, in dem die Heeresgruppe Süd nach wochenlangen Kämpfen den Feind über den Dnepr zurückgeworfen hat, wurde heute durch einen bedeutenden Erfolg gekrönt. Nach tagelangen, harten Kämpfen haben Verbände der Waffen-SS, von der Luftwaffe tatkräftig unterstützt, die Stadt Charlow in umfassendem Angriff von Norden und Osten zurückerobert. Die Verluste des Gegners an Menschen und Material sind noch nicht zu übersehen.

An der Ostfront fanden mit Ausnahme des Raumes von Charlow-Bjelgorod nur örtliche Kämpfe von geringem Ausmaß statt. Das Stadtgebiet von Charlow ist größtenteils in deutscher Hand. Nur im Südostteil der Stadt wird noch erbittert gekämpft.

Westlich Bjelgorod wurde der hartnäckig kämpfende Feind nach Osten geworfen. Ein zum Gegenstoß ansehender Sowjetverband wurde aufgefangen und vernichtet, die Stadt Borissowjka im Sturm genommen.

In den Luftkämpfen des gestrigen Tages, an denen auch slowakische Jäger erfolgreich teilnahmen, verloren die Sowjets 50 Flugzeuge bei zwei eigenen Verlusten.

An der nordafrikanischen Front herrschte Ruhe. In Südwesten zersprengten deutsche Jäger einen USA-Jagdverband und schossen ohne eigene Verluste von 18 anliegenden Flugzeugen 14 ab. Ueber anderen Frontabschnitten wurden fünf weitere Luftflüge erungen. Ein Kampffliegerverband griff erneut das Stadt- und Hafengebiet von Bone mit gutem Erfolg an.

Britische Fliegerkräfte führten einen militärisch wirkungslosen Tagesangriff gegen einige Orte im Küstenraum der besetzten Westgebiete. Die französische Bevölkerung hatte Verluste. Sechs britische Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. In der vergangenen Nacht flogen britische Flugzeuge in den Offseeraum ein, ohne Bomben zu werfen. Zwei dieser Flugzeuge wurden abgeschossen.

Tages- und Nachtvorstöße der deutschen Luftwaffe richteten sich gegen militärische Ziele an der Südküste Englands.

In der Nacht zum 13. März trafen deutsche Schnellboote vor der algerischen Küste auf britische Zerstörergruppen. In schneidigem Torpedoangriff wurden zwei Zerstörer mit Sicherheit, zwei weitere wahrscheinlich vernichtet. Alle Schnellboote kehrten unbeschädigt in ihren Einsatzhafen zurück.

Der Führer ehrt Dr. Tiso.

Der Führer hat dem slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso das Goldene Großkreuz des Deutschen Adlerordens verliehen und ihm zum Nationalfeiertag am 14. März seine Glückwünsche übermittelt. — Am 4. Jahrestag der Staatsgründung erließ Dr. Tiso einen Armeebefehl, in dem es heißt: „Der slowakische Soldat weiß, worum er kämpft, denn er weiß, daß es in diesem Krieg auch um die Ehre und die Zukunft des slowakischen Volkes und Staates geht.“

Was die USA. mit Nordafrika vorhaben.

Ueber einen nordamerikanischen Plan zur Entnationalisierung der mohammedanischen Bevölkerung des Maghreb (die westlich von Ägypten liegenden nordafrikanischen Gebiete) berichtet eine im „Giornale d'Italia“ veröffentlichte Meldung aus Langer: In einer einem hohen USA.-Offizier gehörenden, in einem Vorort von Algier aufgefundenen Lebermappe fand man ein „Dokument F. R.“, das die Einwanderung starker jüdischer Elemente und die allmähliche Ausmerzungen der Muselmanen im Maghreb vorsieht. Die Spanier und die übrigen in großer Zahl in Algerien und Marokko befindlichen Europäer, so heißt es weiter darin, werden das Schicksal der Muselmanen teilen und müssen nach und nach durch Juden und Negere aus Nordamerika ersetzt werden. — Die Bevölkerung des Maghreb besteht aus 15 Millionen Muselmanen, zwei Millionen Europäern und einer halben Million Juden. (!)

England zahlt jeden Preis.

Die englische Hochzeitung „New Statesman and Nation“ macht folgendes Eingeständnis: „England ist davon überzeugt, daß es ohne die Sowjets nicht stehen kann, und es ist bereit, für die sowjetische Unterstützung jeden Preis, einschließlich der zukünftigen Herrschaft über Europa, zu zahlen.“

Staatsbesuch Tojos in Nanjing.

Japans Ministerpräsident und Kriegsminister Tojo begab sich am 12. März nach Nanjing, um den Staatsbesuch des Präsidenten Wangtschingwei im vergangenen Jahr zu erwidern und den Dank Japans auszusprechen für den Kriegseintritt der nationalen Regierung gegen England und Amerika. Er hatte eingehende Besprechungen mit Wangtschingwei und führenden Persönlichkeiten der chinesischen Nationalregierung. Außerdem besichtigte er japanische Einrichtungen in China und kehrte über Schanghai nach Tokio zurück.

25 000 Tschungking-Chinesen legten am Sonnabend die Waffen nieder und erklärten sich zur Zusammenarbeit mit der Nanjing Nationalregierung bereit. Damit sind in der Provinz Schantung bereits 70 000 Soldaten von Tschungking abgefallen.

Die schweren Verluste der Sowjets

Die seit Anfang Februar an den Dreifronten tobende Abwehrschlacht ist durch die ungeheuren Verluste des Feindes vorübergehend zum Stillstand gekommen, nachdem dem mit ungewöhnlich starken Kräften versuchten Durchbruch des Feindes der Erfolg versagt geblieben ist. Die Bolschewisten begannen Anfang Februar ihre Vorstöße von Süden, verlegten dann vorübergehend den Schwerpunkt nach Osten, um schließlich abwechselnd von Norden und Süden mit ständig wachsenden Kräften anzugreifen. Der Feind griff mit stärkeren Waffen auf schmalem Raum an. Bei dem letzten schweren Angriff von Nordwesten her warf er auf 28 km Breite allein 150 000 Mann, 400 Panzer und 120 bis 150 Batterien in den Kampf und unterstützte diese Massen noch mit starken Schlachtfliegerverbänden. Gleich starke Kräfte waren im Süden zusammengezogen, und auch von Osten her hielt der Feind seinen Druck aufrecht. Der riesige Einsatz, der auf rund eine halbe Million geschätzt wird, scheiterte an der Unerklärlichkeit unserer Soldaten, ohne daß damit irgendein taktisch wertvoller Erfolg erzielt worden ist. Schon bis Ende Februar hatten die Bolschewisten an der Front der hier eingesetzten deutschen Armee über 35 000 gezählte Tote und 280 Panzer verloren. In der Zeit vom 1.—10. März erhöhten sich diese Zahlen auf rund 50 000 Tote und 484 Panzer. Erfahrungsgemäß rechnet man auf einen durch Zählung erfassten Gefallenen weitere 4 Tote oder Verwundete durch Artilleriefeuer und Bombenangriffe im Zwischengelände, in den Bereitstellungsräumen und im frontnahen Hinterland. Somit dürften die tatsächlichen blutigen Verluste des Feindes an den Dreifronten bisher etwa 200 000 Mann betragen. Seit Ende Februar befanden sich unter den Kräften, die als Ablösung der bis dahin zerfallenen bolschewistischen Divisionen in die Schlacht eingriffen, zahlreiche Verbände der früher zwischen Wolga und Don eingesetzten Sowjet-Armee. Nacheinander eingesetzt wurden sie ebenso geschlagen wie die seit Anfang Februar vergeblich kämpfenden Divisionen. Die 60 000 Toten und Verwundeten der ersten zehn Märztagge betreffen in erster Linie diese früheren Stalingrad-Divisionen, die ferner 2100 Gefangene, 91 Geschütze, 56 Panzerabwehrkanonen und Hunderte sonstiger Waffen verloren. Der letzte schwere Angriff der Bolschewisten an der Südfront von Drel brach am 10. März zusammen. Neun Stunden standen unsere Pioniere und Grenadiere in verbissenem Ringen, doch sie hielten die Hauptkampflinie, vor der über 5700 gefallene Bolschewisten lagen. Ueber 800 Gefangene, 28 Geschütze aller Art und rund 500 MG. und Panzerbüchsen fielen dabei in unsere Hand.

Und handeln sollst Du so, als hinge von Dir und Deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge, und die Verantwortung wär Dein.

Johann Gottlieb Fichte.

Am Nachmittag des 12. März richteten starke deutsche Kampf- und Sturmkommandos in Begleitung von Messerschmitt-Jägern wichtige Angriffe gegen die nordwestlich von Kurfl gelegene Stadt Liwny, ein wichtiges Versorgungszentrum für die Drelfront der Sowjets. Auf dem Bahnhof wurden drei Transportzüge von zahlreichen Stababomben schwer getroffen, sowie Gebäude und Gleisanlagen in großem Umfang zerstört. Munitions- und Betriebsstofflager flogen in die Luft. Eine zweite deutsche Angriffswelle dehnte die Zerstörungen und Brände auf das ganze Zielgebiet aus, das beim Abflug ein einziges Flammenmeer bildete. Alle deutschen Flugzeuge kehrten zurück.

Die Unterzeichnung der Schriftstücke über die Rückgabe der japanischen Konzessionen an China fand gestern in Nanjing statt.

Der neue DKB-Bericht liegt bei Drucklegung noch nicht vor.



Flakgeschütz auf Schneebühnen. DR.-Kriegsber. Rynas (WB/Sch)
Bild rechts: Der Oberbefehlshaber West, Generalfeldmarschall v. Rundstedt, beschäftigt Küstenbatterien an der französischen Mittelmeerküste. DR.-Kriegsber. Schmitt (Sch)



Umfassung von Norden und Osten.

Die Charlow Fel.

DR. H. Kriegsbericht Walter Kalkweit (R.). Ueber der größten Industriestadt der Ostukraine steht eine mächtige Säule aus Feuer und Rauch. Der Wind treibt gewaltige Detonationen herüber. Das Donnern der Einschläge reißt nicht ab. In rollenden Einfäßen stürzen sich die Sturzwagen auf den Gegner, der von allen Seiten von den Verbänden eines Panzerkorps in die Zange genommen wird. In den weit ausgebreiteten Stadtteilen tobt der Häuserkampf. Stiefelschäfte und Koppel voll Handgranaten, mit den Maschinengewehren aus der Hüfte heraus feuernd, arbeiten sich die Stoßtruppen unaufhaltsam vorwärts. Der Widerstand des Gegners, der sich zuerst mit einer unglaublichen Verbissenheit zur Wehr setzte, wird von Stunde zu Stunde schwächer. Nur den rücksichtslosen Härten der Kommissare gelingt es von Zeit zu Zeit, die zusammengeschlagenen feindlichen Verbände neu zu ordnen und zum Aushalten zu bewegen.

Der Weg, der die Verbände der Waffen-SS nach Charlow führte, war getränkt von Siegen. Nach der vor vier Wochen stattgefundenen Räumung dieser Stadt, die während der Winterkämpfe unausbleiblich gewesen war, sahen es die SS-Männer als ihre höchste Aufgabe an, die Stadt, die sie in heldenhaften Kämpfen gegen eine erdrückende feindliche Uebermacht damals verteidigten, zurückzugewinnen. Den Vormarsch der sowjetischen Stoßarmeen zwischen Dnjepr und Donesz zum Stehen bringend, stießen sie weit ausholend in die Flanke des Gegners hinein und trieben ihn anschließend 300 Kilometer vor sich her. Die Kämpfe bei Lofowaja, die Einnahme von Walk und Lubowin schufen die Grundlage zum Angriff auf Charlow.

Am Morgen des 11. März traten wir zum Angriff an. Von Westen her auf der Hauptstraße vorwärtsgleichend, stießen die Kampftruppen zügig bis an den Stadtrand vor, nachdem hartnäckiger Widerstand in den davorliegenden Dörfern gebrochen und mehrere tausend Minen beiseite geräumt worden waren. Von Norden schwenkten andere Verbände in die Stadt ein und drangen bis an den roten Platz, das Wahrzeichen der Sowjet Herrschaft, vor. Während am nächsten Tage der Vorstoß von Norden nach Südosten erweitert wurde und den feindlichen Truppen Gefahr drohte, daß ihnen von den deutschen Truppen der Rückzug abgeschnitten werden könnte, brach auch der Angriff von Westen her in das Zentrum der Stadt vor. Er wurde vorbereitet durch das schnelle Stoßtruppendurchbrechen einer Pionierkompanie der Waffen-SS unter Führung des Hptm. M., der es gelang, im nächsten Nachtkampf einen Brückenkopf über den großen Panzergraben westlich von Charlow zu bilden und damit die Voraussetzung für den später einsetzenden erfolgreichen Panzerangriff zu schaffen.

„Wir kommen wieder“, riefen die SS-Männer vor vier Wochen den Männern und Frauen Charlows zu, als sie planmäßig die Stadt zu räumen begannen. Heute fahren sie wieder durch die alten Straßen von damals, an einer befreit aufatmenden Zivilbevölkerung vorbei, die, soweit sie nicht von der Sowjetmacht verschleppt oder erschossen wurde, den Einmarsch der deutschen Truppen als einen hohen Freudentag empfand.

So kämpft der deutsche Soldat.

Während der Abwehrschlacht im Raum von Drel kam es kürzlich an der Südfront zu erbitterten Gefechten zwischen

Alle Völker Europas sind bedroht.

„Alle europäischen Völker“, so heißt es im „Popolo d'Italia“, haben heute die heilige Pflicht, einen einheitlichen Block zu bilden, um diesen Krieg zu gewinnen, da sie alle zusammen vom Bolschewismus und Amerikanismus angegriffen und von England verraten wurden sowie in ihrer geschichtlichen Vergangenheit, ihrer Gegenwart und in ihrer Zukunft bedroht sind. Zweifellos gibt es in Europa mancherlei Gegensätze, die jedoch seit 2000 Jahren immer dieselben sind und Europa niemals vernichteten. Der Amerikanismus und der Bolschewismus können dagegen Europa vernichten. Europas innere Gegensätze sind keineswegs unvermeidlich, wie man bisher annahm. Sie entspringen vielmehr einer einzigen Ursache, nämlich der räumlich allzu begrenzten Enge des Kontinents. 470 Millionen Menschen können in einem Käfig von 10 Millionen Quadratkilometern nicht leben. Die Lösung aller europäischen Fragen besteht in der Schaffung eines großen europäischen Raumes, in dem alle Völker in Gerechtigkeit, Sicherheit und Wohlstand ihre Ordnung finden können. Das Wichtigste ist, daß Europa den Krieg gewinnt. Alles andere läßt sich regeln und wird geregelt werden. Rein Völkervertrag zu haben, daß es verschwindet, denn Europa bedarf aller Rationalitäten und europäischen Verbindlichkeiten. An den Ufern des Mittelmeeres und in den sowjetischen Steppen wird das Schicksal ganz Europas entschieden. Wenn Europa besiegt werden sollte, würden alle europäischen Nationalitäten bedroht sein. Im Falle des Sieges ist jedoch Platz und Leben für alle. Jetzt ist nicht der Augenblick, in dem jeder seine Rechnung verlangt; denn die in vorderster Front stehenden Soldaten der Achse müssen an den Kampf denken, der allen anderen Dingen vorgeht. Jetzt ist vielmehr, für jedes der einzelnen Völker der Augenblick gekommen, Europa sein eigenes Blut oder seinen eigenen Schweiß anzubieten und sich durch diesen Beitrag das häusliche Recht zu erwerben, am Tage des Sieges am Familientisch zu sitzen.“

Das Gebot der Stunde für Italien.

Der Bericht über die Sitzung des faschistischen Parteidirektoriums unter dem Vorsitz des Duce gibt der römischen Presse Gelegenheit, die Tatsache, daß nahezu 1 1/2 Millionen faschistischer Parteimitglieder unter den Waffen stehen, besonders hervorzuheben. Aus der Vielfalt der Tätigkeit und aus dem reifsten Einsatz der Partei und des ganzen italienischen Volkes geht — so stellen die Blätter fest — erneut der durch nichts ins Wanken zu bringende Wille der Nation hervor, den Kampf bis zur Errichtung des Endzieles fortzusetzen. „Den Feind hassen und bekämpfen ist, so erklärt „Popolo di Roma“, das Gebot dieser entscheidenden Stunde. Heute kennen alle Italiener und insbesondere die Faschisten nur eines: die Partei ist der Bürge dieses höchsten Willens, um jeden Preis den Sieg für die Zukunft des Vaterlandes zu erringen.“

Der freie Wille Ungarns.

In einer Sitzung der Regierungspartei wies Ministerpräsident von Kallay darauf hin, daß er, als er vor Jahresfrist seinen Posten übernahm, nur sich und seine ungarische

Panzergrenadiere und zahlenmäßig weit überlegene feindliche Sturmkolonnen. Die Bolschewisten rannten immer wieder verflissen gegen unsere Stellungen an. Wenn eine Welle der Angreifer unter den Feuerköpfen der deutschen Maschinengewehre zusammengebrochen war, fürmte die nächste über die Gefallenen vor. Der Druck der feindlichen Uebermacht wuchs immer mehr und drohte eine Kompanie, deren Führer ausgefallen war, zu übermächtigen. Der Führer der Nachbarkompanie erkannte die gefährliche Lage. Trotz des starken Feuers arbeitete er sich zur der Kompanie durch und sammelte die Grenadiere zum Gegenstoß. Der nunmehr von beiden Kompanien gemeinsam geführte Gegenangriff traf den Feind frontal und aus der Flanke. Die Panzergrenadiere warfen sich auf die Bolschewisten, kämpften sich mit Handgranaten und Maschinengewehren vorwärts und trieben den Feind in erbitterten Ringen Mann gegen Mann auf seine Ausgangsstellungen zurück. Der unter hohen Verlusten erzwungene Anfangserfolg der Bolschewisten war damit zunichte gemacht. Der Gegenstoß kostete dem Feind über 200 Tote, an 100 Gefangene und zahlreiche Waffen. — Südwestlich von Drel wurde in diesen Tagen von Pionieren einer pommerischen Panzerdivision im Gegenstoß eine wichtige Ortschaft genommen. Nach Säuberung des Dorfes brachte der Obergefr. Arndt sein Maschinengewehr am Ortsausgang in Stellung, um den erwarteten Gegenangriff der Bolschewisten abzuwehren. Hier stand er ganz allein im Kampf, als der Feind anstürmte. Die Bolschewisten setzten zunächst einige Maschinengewehre und Granatwerfer ein, um das Widerstandsnest auszufüllen. Aber die Versuche schlugen fehl. Zwei Maschinengewehrbedienungen und eine Granatwerfergruppe wurden vom Feuer des Obergefr. niedergelämpft. Seine Feuerköpfe hatten jedoch die Stellung des gut getarnten Maschinengewehrs verraten. Scharfschützen sowie einige sowjetische Panzerbüchsen fielen darauf ihr Feuer auf den einzelnen deutschen Soldaten zusammen. Der aber gab seinen Platz nicht auf. Mit dem letzten Gurt seiner Munition gelang es ihm, die Angriffe abzuschlagen.

Für kühne Waffentaten.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Hptm. Stab. Lombard, Komm. eines Hpt.-Rav.-Rgt.; Major d. R. Müller, Komm. eines Pion.-Batt.; Oberjäger Schuder, Gruppenf. in einem Geb.-Jäg.-Rgt. Gustav Lombard, 1895 als Sohn eines Gutsbesitzers in Klein-Spiegelberg (Pom.) geboren, hat bei den Abwehrkämpfen am mittleren Frontabschnitt sein Regiment gegen starken in die deutschen Linien eingebrochenen Feind angeführt und ihn durch mehrere Gegenangriffe erfolgreich zurückgeworfen. Gerhard Müller, 1899 als Sohn eines Geh. Rechnungsrates in Berlin geboren, hat mit seinem brandenburgischen Pion.-Batt. bei den Kämpfen nördlich Drel drei Tage lang den fast ununterbrochenen Ansturm weit überlegener Infanterie- und Panzerkräfte abgeköpft. Eugen Schuder, 1917 als Sohn eines 1918 gefallenen Fabrikarbeiters in Oberurbach (Würtb.) geboren, führte im Verlauf der Abwehrkämpfe im Süden der Ostfront Mitte Januar mit nur zwei Jägern seiner Gruppe gegen vielfache feindliche Uebermacht einen kühnen Gegenstoß, schlug die Bolschewisten in die Flucht und bereitete einen drohenden Einbruch in die deutschen Stellungen.

Ritterkreuzträger Major Purrhardt Schmidt, Batl.-Komm. in einem pommerischen Gren.-Rgt., fand bei den Kämpfen südlich des Irmensees am 28. Febr. den Heldentod.

„Ein satanisches Geschäft.“

Das bulgarische Regierungsblatt „Dnes“ schreibt: „Geschäft ist alles, das ist der Charakterzug der Engländer und der Yankee. Heute verfolgen wir ebenfalls die Entwicklung eines großen Geschäfts, das einen satanischen Umfang hat. Die Yankee haben sich vorgenommen, die europäische Industrie zu vernichten und Europa nach dem Sieg ihren Trübs zu unterwerfen. Um dieses Ziel zu erreichen, bedienen sie sich der Hilfe der Engländer, die bereits gezeigt haben, daß sie nicht zu Europa halten. Für sie spielen Kulturdenkmäler keine Rolle, denn wenn der Kölner Dom zerstört würde, werden sie versuchen, eine Kopie in Newyork aufzubauen. Wenn aber die Münchener Pinakothek in die Luft gesprengt wird, so tut das nach amerikanischer Auffassung auch nichts, denn der moderne Maler gibt es ja genug! Das Wichtigste für sie ist, daß Europa vernichtet wird und die Ueberbleibsel zu einem Kunden der englisch-amerikanischen Industrie gemacht werden. Nach Jahren wird der Geschichtsforscher sich schämen, diese Ereignisse schildern zu müssen. Die Wünsche der Aktionäre in Washington und London werden aber nicht in Erfüllung gehen, denn der Endstoß wird denen gehören, die die menschliche Zivilisation geschaffen und aufgebaut haben und die es verstehen werden, sie zu beschützen.“ — In der griechischen Presse heißt es: Jeder zivilisierte Mensch empört sich gegen die fortgesetzten Angriffe der englischen Fliegerei auf Denkmäler der Kunst und der Kultur. Wenn sie, die angeblich für die Erhaltung der Zivilisation und der Menschenrechte kämpfen, Kulturstätten angreifen, so sollen sie sich nicht wundern, wenn sie einmal zur Rechenschaft gezogen werden. Der Krieg wird einmal zu Ende gehen und bestimmt nicht zu Gunsten der Engländer und Amerikaner. Dann aber wird Europa geschlossen diese Herren zur Rede stellen.“ Andere Blätter betonen, daß die Engländer nur deshalb ihre tolle Wut an den Denkmälern der Kultur auslassen, weil sie nicht in der Lage sind, sich mit den Streitkräften Deutschlands zu messen. Sie machten sich schuldig vor der gesamten zivilisierten Welt. Durch ihre verbrecherischen Angriffe erreichten Anglo-Amerikaner nichts anderes, als die europäische Einheit gegen den Bolschewismus und seine Helfershelfer zu stärken.

Schwere Verluste der britischen Nordbrenner.

Die britische Luftwaffe mußte auch ihren Angriff gegen das Ruhrgebiet in der Nacht zum 13. 3. teuer bezahlen. Durch Jäger und Flakartillerie wurden 22 Flugzeuge, hauptsächlich

Der OKW-Bericht vom Sonnabend.

Deutscher Angriff auf breiter Front.

Aus dem Kubanbrückenkopf stießen Gebirgsjäger und Panzergrenadiere überraschend in die Angriffsstellungen mehrerer sowjetischer Schützenbrigaden und sprengten sie. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor zahlreiche Waffen. Ueber 500 Gefangene wurden eingebracht.

In Charlow halten noch erbitterte Straßenkämpfe in einzelnen Stadtteilen an. Truppen der Waffen-SS erschlugen den feindlichen Widerstand, brangen bis zum Hauptbahnhof vor und besetzten das Bahnhofsgebäude. Die Luftwaffe bekämpfte mit vernichtender Wirkung dicht gedrängte Rückzugskolonnen der Sowjets südlich der Stadt.

Westlich Bjelgorod sind unsere Divisionen auf breiter Front im Angriff. Die Städte Bogoduchow, Achyrla und Grailmoron wurden genommen.

In den Kampfabschnitten von Drel und Staraja Rusja stellten die Sowjets gestern den Angriff ein. Kampffliegerverbände bombardierten Anlagen der Murmanbahn und das Stadt- und Hafengebiet von Murmansk.

Von der tunesischen Front wird nur Spähtruppentätigkeit gemeldet.

Die Luftwaffe griff bei Tage einen feindlichen Flugstützpunkt, bei Nacht die Hafenanlagen von Bone mit sichtbarem Erfolg an. Deutsche Jäger schossen sechs feindliche Flugzeuge, darunter zwei viermotorige Bomber, ab.

Britische Flugzeuge führten in der vergangenen Nacht einen Angriff auf westdeutsches Gebiet, vor allem gegen die Städte Essen, Wottrop und Duisburg. Die Verbleibung hatte Verluste. Es entkamen besonders in Wohnvierteln erhebliche Schäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen nach bisherigen Meldungen 22 Bomber ab. Nicht weitere Flugzeuge verloren die Briten am gestrigen Tage über den besetzten Westgebieten und an der Kanalfront.

Die deutsche Luftwaffe griff am Tage einen Hafensplatz an der englischen Südküste an und führte in der letzten Nacht mit einem Verband schwerer Kampfflugzeuge einen erneuten starken Angriff gegen das Hafen- und Industriegebiet von Lercafte. Ein eigenes Flugzeug wurde verloren.

Vor der holländischen Küste bestanden Vorpostenboote eine Reihe erfolgreicher Nachgefechte gegen britische Torpedo- und Artillerieschnellboote. Sie versenkten drei Schnellboote, schossen zwei in Brand und beschädigten ein weiteres schwer. Im Kanal wehrte eine andere Vorpostenflottille eine Angriff von zwölf feindlichen Schnellbooten ab, von denen zwei versenkt und zwei in Brand geschossen wurden. Ein eigenes Jagdflugzeug ist gesunken. Von beiden Seiten des Kanals griffen Fernkampfbatterien in das Gefecht ein.

(Wiederholt da in einem Teil der Sonnabendausgabe nicht enthalten.)

viermotorige Bomber, abgeschossen. Das bedeutet gleichzeitig den Verlust von 150 Mann fliegenden Personals. Nur ein Teil der Besatzungen konnte mit dem Fallschirm das Leben retten. Staffelführer Oberleutnant Weurer erzielte innerhalb einer Stunde vier Abschüsse und errang damit den 20. bis 23. Nachtjagdsieg. — Vom 3. 3. bis in die Morgenstunden des 13. 3. verloren die britischen und nordamerikanischen Luftstreitkräfte allein im Westen nicht weniger als 124 Flugzeuge. Darunter befinden sich 81 viermotorige Bomber, 21 zweimotorige Flugzeuge und 22 Jagdflugzeuge. Damit blühten die Briten und Nordamerikaner zugleich etwa 650 Mann fliegenden Personals ein. — Bei dem am 12. 3. durchgeführten Angriff gegen London beschossen Focke-Wulf-Jäger mit ihren Bomben den Flugplatz Southend. Abgestellte zweimotorige Flugzeuge wurden durch zahlreiche Treffer schwer beschädigt. Ein angegriffenes Vorpostenboot östlich der Themsemündung blieb mit starker Rauchentwicklung liegen.

Der Zweck der Reise Edens nach Washington.

Im Londoner Nachrichtendienst wurde erklärt, die Reise Edens nach Washington werde mit dazu beitragen, die Welt „nach der Idee Roosevelts“ zu einer Gemeinschaft „guter Nachbarn“ zusammenzuschließen. Mit Eden sei eine ganze Anzahl Sachverständige nach Washington gereist, um dort „die Lage zu besprechen. Das erste Ziel der Reise sei wohl, eine „vollkommene Verständigung“ zwischen Großbritannien und den USA herbeizuführen, das zweite, die Verständigung zwischen den USA und der Sowjetunion zu fördern. Es sei ja selbstverständlich, daß die verschiedenen Völker nicht gleich sein könnten, und jede Nation müsse sich dafür bemühen, sich in die Angelegenheiten der anderen einzumischen. Es sei daher notwendig, daß die politischen Streitfragen bereinigt würden. So müsse man sich z. B. ernsthaft mit dem Problem Nordafrika befassen. Erstrebenswert sei auch eine noch engere Zusammenarbeit zwischen dem Foreign Office und dem Staatsdepartement in Washington. Gerade auf diesem Wege könne man auch eine volle Verständigung zwischen den USA und der Sowjetunion erreichen. Nicht nur durch seine geographische Lage, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung sei Großbritannien das Bindeglied zwischen USA und der Sowjetunion. Immer wieder habe Eden auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, als Garantie (!) des zukünftigen Friedens“ hingewiesen. Vor kurzem habe Edens in Washington die Dankbarkeit der Sowjets für die Hilfe, die ihnen das Reich und Reichsgesetz gebracht hat, ausgesprochen. Der Außenminister von Tschangking aber habe sich darüber beklagt, daß Tschangking-China zu wenig Vorteile aus dem Reich- und Reichsgesetz ziehe. Edens Aufgabe sei, auch hier Hilfe zu schaffen.

Kurze Meldungen.

Reichsleiter Dr. Goebbels empfing Journalisten der in Berlin vertretenen Auslandspresse und gab ihnen einen Ueberblick über die Lage.

In Helsinki haben Verhandlungen über den Warenverkehr zwischen Deutschland und Finnland 1943 stattgefunden. Die sich ergänzenden wirtschaftlichen Kräfte beider Länder sollen weiterhin auf das wirksamste für die Kriegführung eingesetzt werden.

Das U.S.A.-Kriegsproduktionsamt gibt bekannt, daß die Kriegsausgaben im Februar einen neuen Höchststand mit 253 Millionen Dollars im Tag erreicht haben.

Die Regierung von Costa Rica hat einen Vertrag unterzeichnet, der den USA eine „25jährige Konzession“ auf 10 000 Acres Sodenfläche einräumt.

In Ahmedabad forderten 15 000 Arbeiter die sofortige Freilassung Gandhis. Die Polizei wurde von den Nationalisten mit der Waffe angegriffen. Drei Polizisten wurden getötet und vier schwer verletzt. Nachdem Militär zu Hilfe gerufen worden war, nahm man 230 Inder fest. — Der Oberbefehlshaber der britischen Flotte in Indien, Vizeadmiral Herbert, ist seines Postens enthoben worden.

Aus Stadt und Land

Der Tagespruch.

Wo sich Männer finden, die für Ehr' und Recht mutig sich verbinden, weilt ein frei Geschlecht. Max von Schenkendorf.

Wie bekämpft man kleinere Brände? Beim Abwurf von Brandbomben kann Wuchsamkeit und rasches Zugreifen der Selbstschutzkräfte in den meisten Fällen die Entstehung oder Ausbreitung eines Brandes verhindern. Trotzdem gibt es noch genug Fälle, in denen der Einschlag zu spät entdeckt wird, oder bei denen die Zahl der Einschläge zu groß ist oder die baulichen Verhältnisse ungünstig sind. Man denke nur an die verhängnisvolle Baueinsturz alter Städte. Hier ist für die Selbstschutzkräfte in Wohnhäusern, für den erweiterten Selbstschutz in Büros, Geschäfts- und Lagerhäusern, für Werkstätten, Fabrikbetriebe und für Brandwachen in Wehrmacht- und Verkehrsanlagen die Aufgabe: Planmäßige Bekämpfung von kleineren Bränden (Entstehungsbränden), Verhinderung von Großbränden und Brandübertragungen von Haus zu Haus mit allen Mitteln. Die Scheu vor dem Feuer muß zuerst überwunden werden, denn die Bekämpfung des Brandes ist aus mögl. geringer Entfernung vorzunehmen. Zum Schutz gegen Rauch und Hitze trage man die Vollgasmaske oder ein angefeuchtetes Tuch vor Mund und Nase. Außerdem gehe man tief gebückt, da unten immer noch die beste Luft ist. Nach Möglichkeit Fenster und Türen öffnen, damit der Qualm abzieht. Hierbei ist jedoch Vorsicht zu üben, denn die zutretende Luft kann das Feuer stark ansuchen. Die Luftschubhandspitze wirkt bei richtiger Anwendung oft Wunder. Einer hält das Strahlrohr, ein zweiter pumpt und andere tragen in Eimern Wasser bereit. Der Vöschstrahl wird nicht ziellos in die Flammen geschleudert, sondern auf den eigentlichen Brandherd gerichtet. Ist kein Wasser vorhanden, muß man versuchen, die Flammen mit Feuerpatzen auszuschlagen oder mit Sand zu erstickten. Gelingt es nicht, das Feuer Herr zu werden, so darf man nicht gleich die Flinte ins Korn werfen. Es gilt, die Türen zum Brandraum zu schließen und zu beobachten, wie sich der Brand weiterentwickelt. Das Uebergreifen in andere Räume nebenan oder ober- und unterhalb muß unter allen Umständen verhindert werden. Dazu müssen die Nachbarräume überwacht, leicht brennbare Gegenstände in Türnähe fortgeschafft, und wenn die Fenster im Brandraum zerstört sind, im Zimmer darüber die Vorhänge, Verbundungseinrichtungen usw. entfernt werden. In der Regel gehen bereits nach 10 Minuten die Flammen im Brandraum zurück, so daß man nun erneut eindringen und löschen kann.

Das Signal „Öffentliche Luftwarnung“ ist weder eine Vorwarnung noch ein Voralarm. Die dreimalige Wiederholung eines hohen Dauertones von je etwa 15 Sekunden bedeutet vielmehr wie das Signal Fliegeralarm (an- und ab-schwellender Heulton) daß in Kürze mit dem Eintreffen feindlicher Flugzeuge gerechnet werden muß. Der Unterschied zwischen „Öffentlicher Luftwarnung“ und „Fliegeralarm“ besteht darin, daß bei ersterer nicht mit einem größeren Luftangriff gerechnet wird. Der Abwurf einzelner Bomben ist jedoch nicht ausgeschlossen. Durch die „Öffentliche Luftwarnung“ die nur bei Tage gegeben wird, soll die Öffentlichkeit zu erhöhter Aufmerksamkeit veranlaßt werden. Verkehr und Wirtschaftsleben gehen weiter; auch ist Luftschutzmäßiges Verhalten, außer für Schulen, Tageskinderheime, Kinderhorte und -gärten sowie ähnliche Einrichtungen, nicht vorgeschrieben. Die Annahme, daß auf „Öffentliche Luftwarnung“ bei weiterer Annäherung der Feindflugzeuge immer das Signal „Fliegeralarm“ folgen muß, ist unzutreffend. Das ist nur dann der Fall, wenn sich herausstellt, daß ein größerer Angriff zu erwarten ist. Beiden Signalen folgt bei Beendigung der Luftfahrt jedoch stets das Signal „Entwarnung“ (gleichbleibender hoher Dauerton von einer Minute).

Auf jede Minute kommt es an. 5.50 Uhr und noch früher liegt in den nächsten Tagen das Ende der Verbundlungszeit. Wer um diese Zeit des morgendlichen Hellwerdens seinen Tag beginnt, muß dann sofort entbunkeln, damit das Licht nicht eine Minute lang unnötig brennt. Das gilt nicht nur für die Wohnung, sondern auch für das Treppenhaus. Hier soll keiner fragen, ob er gerade „dran“ ist, sondern rasch selbst zugreifen.

3 250 000 Arbeitsstunden eingespart. Der Reichsminister Speer eingefestete Hauptauschuss Pulver und Sprengstoffe hat in der kurzen Zeit seines Bestehens erhebliche Erfolge auf dem Gebiet der Leistungssteigerung erzielt. Die Förderung des Erfahrungsaustausches und die Abstellung von Mängeln ergaben eine Ersparnis von 655 724 Arbeitsstunden im Monat. In einem halben Jahre konnten rund 3,2 Millionen Stunden bei gleichem Ausstoß wie früher eingespart werden. Diese Erfolge wurden zu einem wesentlichen Teil durch Mitarbeit der Gefolgschaften bei der Verminderung des Ausschusses erzielt.

Das ganze Volk hilft mit. Beim Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gehen zahlreiche Anregungen und Vorschläge für die Durchführung des totalen Krieges ein. Die hierzu zum Ausdruck kommende Anteilnahme aller Schichten der Bevölkerung an den Maßnahmen der Reichsregierung ist ein Beweis dafür, daß überall die Wichtigkeit und Bedeutung der totalen Kriegsführung erkannt wird. Um die Anregungen auszuwerten, hat Reichsminister Dr. Goebbels eine schon bestehende Dienststelle mit der Bearbeitung aller

Vorschläge beauftragt, die unter dem Kennwort „Totaler Krieg“ an das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin W. 8, Wilhelmplatz 7/8, gerichtet werden können.

„Alle sollen es sein.“ In dem am Sonnabend veröffentlichten Aufruf muß es, wie schon bekannt, im vierten Absatz heißen, daß Frauen mit einem noch nicht schulpflichtigen Kind von der Meldepflicht ausgenommen sind.

Sanbeitsgarn auf einen halben Punkt. Nach dem Katalog zur 4. Reichsleiterkarte ist für Sanbeitsgarn nach Meter und Gewicht unter 50 Gr. (mit Ausnahme von gepacktem Material) bei Lieferungen bis je 60 Kpf. Kleinverkaufspreis ein Punkt zu berechnen. Für Verkäufe bis zu 0,30 RM. Abverkaufspreis darf ein halber Punkt berechnet werden.

Kundentanz am Dienstag. Reichsprogramm: 14.15—15: „Musik aus deutschen Gauen“. 15.30—16: S. Eiber, Mozart (Solistenmusik). 16—17: Opernkonzert norddeutscher Bühnen. 17.15—18.30: Unterhaltliche Weifen. 18—18.10: Das neue Buch. 18.30—19: Zeitspiegel. 19.20—20: Frontberichte und politische Sendung. 20.15—21: Volkswaffen aus Böhmen und Mähren (SS-Sendung). 21—22: Schallplatten. 22: 17.15—18.30: Spanische Konzertmusik. 20.15—21: Bekannte Unterhaltungsweifen. 21—22: „Eine Stunde für dich“.

15. März. Der Gefreite Arthur Hochmann, Feuerhammer Straße 34, wurde im Osten mit dem ER. 2. Klasse ausgezeichnet.

15. März. Hr. Paul Klotz und Frau, Gabelsbergerstraße 18, feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Unfern Glückwunsch.

15. März. Der Generalappell der Kameradschaft ehem. 104er im „Brauereirestaurant“ war sehr gut besucht. Stellv. Kameradschaftsführer P. Kretschmar gedachte der Front und der Gefallenen. Den Jahresbericht erstattete Kam. A. Jermisch, den Kassenericht Kamerad P. Klotz. Die Kassenerprüfer Escher und Kröner befanden die Kassenerführung als vorbildlich. Schlichter Kam. C. Günther berichtete über den guten Schließstandsbesuch und meldete, daß je eine goldene, eine silberne und eine bronzene Nadel sowie eine silberne Medaille geschossen worden sind. Die Berichte des Kameradschaftspflegers und Geschäftwartes befreibigten allgemein. Neu gewählt wurde als Propagandawart Kam. Escher. In bedürftige Kameradenwitwen wurden Weihnachtsbitteln gezahlt. Der Betrat wurde wiedergewählt. Kreisriegelführer Ott sprach am Schluß über die Pflichten der Kameradschaft und dankte der Führung, besonders dem Kameradschaftsführer P. Bretschneider.

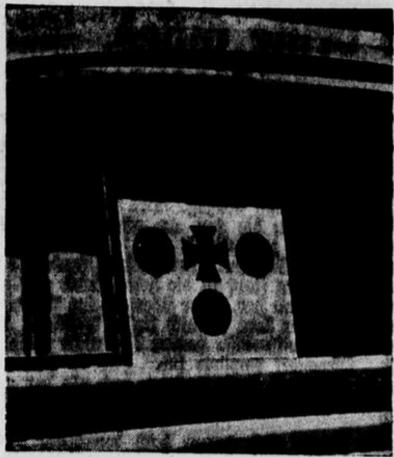
15. März. Im Mittelpunkt der 22. Jahreshauptversammlung des Mietervereins, die am Sonnabend im „Stadtpark“ stattfand, standen Mitteilungen über die Neuordnung der Verbände im Wohnungs- und Kleinmietwesen. Wie bereits bekannt, wurde schon im Dezember v. Js. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zum Reichswohnungsamt kommissar berufen, und er beauftragte den Reichsheimstättenleiter der DAF, Dr. Steinhauser mit der Umorganisation der Verbände der Hausbesitzer, der Mieter, der Kleingarten- und der Siedlungsvereine. Die Neuordnung, die noch im Gange ist, soll der Stärkung des Selbstverwaltungsgedankens dienen. Wie Vereinsleiter Hermann Schmitz und anschließend Bezirksuntergruppenleiter Dr. Feidler mitteilen, sind im Sachseingau die bisherigen 19 Bezirksverbände zu sieben Bezirksgruppen zusammengefaßt worden. Der Bezirk Westergau mit seinen 12 Vereinen bleibt als Untergruppe des unter Leitung von Schuldr. Feidler im Rahmen der Bezirksgruppe Zwickau bestehen. Dadurch wird eine wesentliche Vereinfachung (und Verbilligung) der Verwaltung bei einer Ausweitung der Befugnisse erreicht. In die Einführung einer Zwangsmitgliedschaft ist nicht gedacht, und es wird auf die weitere freiwillige Mitarbeit der bewährten Kräfte größtes Gewicht gelegt. Während die Verbände und Vereine der in Frage kommenden vier Gruppen (siehe oben) bisher mehr privaten Charakter trugen, werden sie durch die Zusammenfassung von Staatswegen zu einer gefühlten und verbürgten Organisation. Im übrigen brachte der Jahresappell, an dem auch Hg. Kurt Hemmann als Beauftragter des Kreisleiters sowie Vertreter der DAF, NSB, der Stadtverwaltung, der Preisbehörde usw. teilnahmen, die Verlesung des umfangreichen Geschäftsberichtes, des Kassenerichtes (mit Entlastung des Vorstandes) und die Bestellung der Herren Dietrich und Dr. Hartung als Rechnungsprüfer. Der Vereinsleiter wies darauf hin, daß die Arbeit der Mietervereine dem Schutze des Heimes für die Familie gelte, die der Führer als die kleinste, aber wertvollste Einheit im großen Staatsgefüge bezeichnet habe. Dr. Feidler sollte als Bezirksuntergruppenleiter der freiwillig geleisteten, mühseligen Kleinarbeit der Vereinsführung Anerkennung und Dank. Mit der Erörterung aktueller Rechtsfragen fand die Jahreshauptversammlung ihren Abschluß.

15. März. Ueber „Malta, Kreta, Zypern einst und jetzt“ wird Universitätsprofessor Dr. Welferscheidt, Königsberg, Mittwoch, 17. März, in der Pestalozzischule in einem Lichtbildervortrag sprechen. Seine zahlreichen Vortragsreisen haben ihn außer in Deutschland auch in vielen Ländern Europas bekannt gemacht. Er wird in seinem Vortrag Geschichte und Menschen dieser Stätten zeigen, die im heutigen Kriege eine bedeutende Rolle spielen.

Schneeberg, 15. März. Bei der Stadtbank mit ihren Zweigstellen im Stadtteil Neustädtel und in Hundshübel hat das Geschäft im Jahre 1942 weiter größeren Aufschwung erfahren und der Geldverkehr stark zugenommen. Die Bilanzsumme betrug am 31. 12. 1942 5 329 620 RM. Sie erhöhte sich gegenüber 1941 um 1 954 701 RM, oder 58 v. H. Der Umsatz belief sich 1942 auf 119 494 341 RM, auf einer Seite des Hauptbuches. Er stieg im Jahre 1942 um 26 740 983 RM, oder 28,8 v. H. 27 911 Spargiro-Fremdüberweisungen im Betrage von 14 311 130 RM, sind ausgeführt worden. Die Kontenzahl stieg um 187 auf 2816. Die Gesamteinlagen stiegen von 3 266 758 RM, um 1 940 523 RM, oder 59 v. H., auf 5 207 281 RM. Die Kredite erhöhten sich auf 565 582 RM. Für die Öffentliche Versicherungsanstalt Schiffsicher Sparkasten (SVA) sind 106 Lebensversicherungsanträge mit einer Versicherungssumme von 315 000 RM, abgeschlossen worden. Die Punktrechnungsstelle bei der Stadtbank führte für Einzelhandelsgeschäfte von neun Gemeinden 80 Punktkonten und buchte 9598 Punktschecks.

Schwarzberg, 15. März. In der Polizeiwache wurden eine Herrengelbörse und ein Panzerabzeichen als gefunden abgegeben.

Dresden. Im Felsengelände des Plauenschen Grundes stürzte ein 14jähriger Schüler beim Klettern aus großer Höhe ab und blieb tot am Ufer der Weißeritz liegen.



Kennzeichnung der Kraftfahrzeuge von Schwerbeschädigten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Konzert, Theater und Film

Musikalischer Nachwuchs.

Im „Schützenhaus“ hielt die Städtische Orchester- und Kapelle am Sonnabendabend ihr diesjähriges Prüfungskonzert ab, dem am Nachmittag bereits die theoretischen Prüfungen vorangegangen waren. Außer einer großen Anzahl von Konzertbesuchern konnte stellv. Bürgermeister Weber eine Reihe von Gästen begrüßen, darunter Ortsgruppenleiter Nobis, Bannführer Gerold als Vertreter der Hitlerjugend sowie Hg. Gärtner von der Landesleitung Sachsen der Reichsmusikkammer. Musikdirektor Willy Böcher hatte mit künstlerischem Geschick ein Programm zusammengestellt, in dessen Mittelpunkt die Darbietungen der vier Prüflinge standen. Ihre Leistungen standen durchweg auf sehr beachtlicher Höhe. Adolf Koch zeigte in zwei Sätzen aus dem Fagottkonzert B. von Mozart sein ausgezeichnetes technisches Können und sehr gutes Einfühlungsvermögen. Mit zwei Sätzen aus Mozarts Konzert für Horn bewies auch Georg Klimas, daß er sein Instrument technisch wie künstlerisch schon sicher beherrscht. Im zweiten Teil des Konzerts hörte man dann Herbert Krause, der den 2. und 3. Satz aus Webers erstem Klarinettenkonzert technisch und musikalisch einwandfrei spielte. Die reifste Leistung zeigte Heinz Fleischhauer in den beiden ersten Sätzen des herrlichen Violinkonzerts von Max Bruch. Sein ausgezeichnetes Spiel bewies die gründliche künstlerische und technische Schule, die er durchgemacht hat und zeigte ihn als Geiger, auf dessen weiteren Weg man gespannt sein darf. Das Orchester, das unter Musikdirektor Böchers sicherer Leitung die Prüflinge ausgezeichnet begleitete, spielte außerdem einige Orchesterstücke, darunter als besonders schöne Leistung Paul Höffers „Drei deutsche Volkstänze“. Hg. Gärtner sprach den Prüflingen die Anerkennung der Reichsmusikkammer aus und dankte im besonderen Hg. Böcher für die Verdienste, die er sich um die Schule erworben hat. Auch der hervorragende Erfolg dieses so wohl gelungenen Prüfungskonzerts ist ihm zu danken. Das wurde durch lebhaften herzlichen Beifall und durch reiche Blumenpenden anerkannt. Fritz Marr.

Neues aus aller Welt

Gleitschiff ist in Marokko ausgebrochen und hat auch auf USA-Truppeneinheiten übergegriffen. Da Medikamente zur Bekämpfung der Seuche fehlen, sind bereits zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen.

Südportugal wurde am Freitag von einem heftigen Unwetter heimgesucht, das in der Landwirtschaft beträchtliche Schäden anrichtete. Durch umgestürzte Bäume wurden zeitweilig die Telefon- und Telegraphenverbindungen unterbrochen, ebenso der elektrische Strom. Ueber den Verbleib einiger Fischerboote, die während des Sturms auf dem Meer waren, ist nichts bekannt.

Britisches Flugzeug auf spanischem Gebiet abgestürzt. Am Freitag stürzte im Stadtbezirk von Algeciras ein mehrmotoriges britisches Flugzeug ab. Die sechs Insassen verbrannten. Seit Kriegsbeginn ist dies bereits das achte britische Flugzeug, das in der Umgebung von Algeciras abstürzt.

Morgan gestorben. Der amerikanische Bankier, Multimillionär und Kriegsgeber Morgan ist, wie Reuters aus Boca Grande (Florida) meldet, nach kurzer Krankheit gestorben.

Jüdischer Schmuggler. Bei der Untersuchung des Gepäcks eines Juden in Sofia fand man in Doppelfächern seiner Koffer 1500 Dollar, 500 Goldmünzen und weiteres Gold im Gewicht von einem halben Kilo. Die Gesamtsumme des Schmuggelgutes beträgt 20 Millionen Lewa.

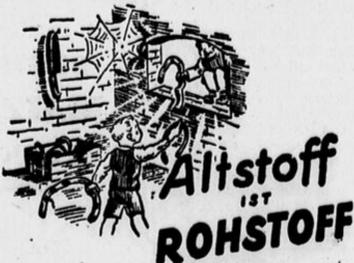
Chinas Jugend pflanzt Bäume. Um der Holzarmut Chinas zu steuern, die durch das jahrhundertlange Abholzen der Bergwälder entstanden ist, läßt die nationale Regierung in jedem Jahre an dem Todestag des „Vaters von China“, Sunyatsen, durch Studenten und Schulförder Bäume anpflanzen. In diesem Jahre wurden 4300 junge Bäume auf Hügel innerhalb der Stadt Panking angepflanzt und 300 000 bis 400 000 Stecklinge auf dem Hügel an dem Mausoleum Sunyatsens. An dem Pflanzen beteiligten sich auch hohe Beamte.

Buenen, Sport und Spiel

Sporttreis Aue.

Bann-Auswahlmannschaft 207 Aue—Bann 133 Zwickau 1:3 (0:2). Die Mannschaften lieferten sich am Sonnabend in Aue das erwartete spannende Treffen. Die Zwickauer spielten zunächst überlegen und sicherten sich zwei Tore. In der zweiten Spielhälfte fanden sich die Auer besser, und die Gäste hatten gegen Schluß schwer zu eingen, um ihren Sieg zu sichern. Die Entscheidung fiel, nachdem die Auer kurz vor Schluß auf 1:2 verkürzt hatte, in der Schlussminute durch ein drittes Tor des Zwickauer Mittelstürmers.

Zur-22 Aue Lohm.—Sieg 3:0 (2:0). Die Auer Vereine zeigten am Freitagabend in Auerhammer eine schöne Gesamtleistung und kamen zu einem verdienten Erfolg.



Bei manchem ist das so der Brauch:
Ein Stückchen Gummi... ein Stück Schlauch
Ein alter Reil vom Kinderwagen —
Man muß es in den Keller tragen —
Da wirft man's hin und denkt nicht dran,
Daß es der Wirtschaft nützen kann —
Altgummi wird — regeneriert!
Der Wirtschaft wieder zugeführt!

SLUB
Wir führen Wissen.

In's dritte Glied. (19. Fortsetzung.)

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart und Berlin.

Obermatt geleitete ihn unter die Haustür und schaute ihm nach, wie er in den grauen Morgen hinausritt. Dabei war ihm voll gegenwärtig, was sich in seinem Hause und an seinem Stamm vollzog. Das fremde Reis dorste ab. Noch aber blieb ihm die Hut am alten Baum! Wie lange würde er leben, sie zu halten?

Als er in die Wohnstube zurückkehrte, fand er dort Bruno am Tisch sitzend, den Kopf in die hohle Hand gestützt. Dieser Kopf wiegte hin und her. Der übernächtige Bruno war eingeschlafen. Er war kein Mensch tiefer Gefühle. Angst und Kummer und Gewissenbisse hatten ihn nicht wach zu halten vermocht. Obermatt empörte sich. „Es ist jetzt anderes zu tun, als zu schlafen“, sagte er laut, und als der andere aufsprang: „Bielleicht ist jetzt oben schon das Mögliche wahr geworden.“

Bruno starrte noch immer halb bewusstlos vor sich hin. Obermatt hätte ihn schütteln mögen. „Du scheinst noch immer nicht zu wissen, um was es geht“, fuhr er mit einer Schärfe und Heftigkeit, die den Sohn gründlich weckte, weiter. „Du wirst ein Witwer sein mit zwei kleinen Kindern. Du wirst Pflichten haben als Vater und als der, dem das Schönewil gehört. Im bisherigen Schlandrian geht es nicht weiter!“

Aber Bruno empfand nur, daß er gescholten wurde. Er bockte und drehte dem Vater den Rücken zu. Seine Bindigkeit kam Obermatt so zum Bewußtsein, daß er in einer Art Wut aus dem Zimmer stürzte. Aber draußen gewann er die Gewalt über sich zurück. Es war Zeit, sich um das zu kümmern, was in der Stube der sterbenden Frau sich vollzog. Mit schwerem Schritt stieg er hinauf.

8.

In der Wohnstube brannte die Nachtlampe auf dem Tischchen am Bett. Die Tür zum Nebenzimmer, wo der kleine Hans Heini schlief und Frau Justa seit ein paar Tagen ihr Lager aufgeschlagen, war zugezogen. Dort ruhte jetzt auch die Hedemame aus; Frau Justa wollte sie wecken, wann man ihrer wieder bedürfen sollte.

Im Dämmerlicht unterschied man Menschen und Dinge schwer. Im Korridor war unter einer bauchigen Decke wie ein Blutfleck der Kopf des Neugeborenen sichtbar. Die Kleine schlief. Das hatte noch kaum Leben und gab kein Geräusch. Aber auch von den beiden Erwachsenen, der totenbleichen Frau im Bett und der dunklen Frau Justa auf dem Stuhl daneben hörte man nichts. Das schwarzbraune Haar der Wöchnerin klebte noch feucht vom Schweiß der Dual am Schläfel. Gelbe Lider waren über die schönen, braunen Augen herabgefallen. Die Züge waren scharf und alt und verbissen, als hätte Gina mit dem Schicksal gehandelt.

Frau Justa betrachtete das Gesicht mit einer atemlosen Aufmerksamkeit. Ihre weiße, starke Hand ruhte noch immer auf der abgekehrten Ginas. Aber es entging ihr nicht, wie drüben langsam und leise die Türklinte sich bewegte.

Dann schob sich Obermatt herein. Er ging auf den Boden, beugte sich über das Kind, streifte mit den Augen das Wochenbett und blickte dann fragend Frau Justa an.

Sie machte ihm mit dem Finger ein Zeichen, als deutete sie ihm das Erlöschen eines Lichtes an. Dann im gleichen Augenblick zuckte sie selbst zusammen. „Ihre Hand wird schon kalt“, flüsterte sie.

Obermatt sah eine schmale Ritze im Auge der Gina. Hinter ihr lag erstorbenes Braun. Da strich er mit sicherem Finger über das Bild und schloß es völlig.

Frau Justa weckte die schlafende weiße Frau. Sie kam und sagte von der Toten: „Es war kein Wille mehr in ihr und keine Kraft.“ Und nachher mit einem Blick auf Frau Justa: „Aber sie ist eingeschlafen wie im Arm der Mutter.“

Während sie dann die Gestorbene zu rüsten begann, schob Frau Justa den Wagen mit dem Neugeborenen ins Nebenzimmer. Ihr Mann folgte ihr. Dort stand der Wagen neben Hans Heinis Bett. Beide Kinder schliefen.

„Ich muß Bruno rufen“, sagte Frau Justa leise. „Was willst du mit dem Stück Holz?“ fragte er mit schneidender Bitterkeit. Frau Justa schaute ihn an. Sie hatten lange nicht miteinander vom Sohne gehandelt. Nun aber standen sie wieder nebeneinander, bewußt der Notwendigkeit, die sie an diese Stelle nagelte. Und ihr Wille, das Notwendige zu tun, war wach.

Obermatt erinnerte sich des Nächstliegenden: „Man muß den Doktor verständigen“, sagte er und wandte sich zum Gehen. „Und sag es doch, Bruno“, trug ihm Frau Justa auf. So begannen sie abermals ihr Amt.

Dem ersten Begebnis folgten die andern, die der Todesfall naturgemäß im Gefolge haben mußte.

Bruno Obermatt vermaß ein paar Tränen an Ginas Bett. Dann entwich ihm ein Gedanke an das Kind, das er noch nicht gesehen hatte. Abgelenkt begab er sich hinüber und staunte das Neugeborene an. Auch den daneben schlummern den Hans-Heini. Sein Herz erwärmte sich, und doch stand er fremd vor seinen eigenen Kindern. Was wußte er von ihnen? Die Eltern würden das Nötige tun. Er schickte sich schon jetzt leicht in das Kommode, Bequeme, in dem er für sich keine große Pflicht sah. Auf dem Weg zur Tür zurück hatte er Mühe, seine schon flüchtigen Gedanken wieder zu sammeln. Auch die Trauer wollte nicht recht wiederkommen. Er erinnerte sich einer frühen Zeit, da er dem Mädchen Gina in einem fremden Land zuerst begegnet und daß er damals in Flammen gestanden; aber das Feuer war zäh geworden und mottete nur noch so schwach, daß ihm war, sie habe ihn schon längst verlassen. Möglich ein neuer Gedanke! Hei! Sein Herzschlag ging rascher. Möglichkeiten, vielleicht Dringlichkeiten, tauchten auf. Und verflatterten wieder, wie anderes verflattert war. Im fahigen Sinn und im sorglosen Herzen haftete nichts lange.

In diesem Augenblick ging mit ihrem bleichen, gespannten Gesicht die Mutter an ihm vorbei. Da zwang auch er seine Züge in einen passenden Ausdruck von Bedauern und drückte sich dann hinweg, sich nirgends am Plage fühlend und nicht wissend, was er Sinn und Händen zu tun geben sollte. (Fortsetzung folgt.)



Der Unteroffizier, der Erste am Feind.

Im Kampf Mann gegen Mann wird der Feind niedergekämpft, bis die feindliche Stellung genommen ist. Besonderen Mut und Einfahbereitschaft zeigt aber der, der seinem Zuge oder seiner Gruppe als Erster vorausstürmt. Hier sind es die Unteroffiziere, die ihrer Mannschaft vorleben und vorlämpfen.

Jeder junge Deutsche, der gesund, zuverlässig und ein-fahbereit ist, kann mit 17 Jahren als Unteroffizier-Bewerber in das Großdeutsche Heer eintreten. Verpflichtung kann erfolgen für eine Dienstzeit von 4 1/2 oder 12 Jahren. Neben-bung nimmt zu jeder Zeit das nächste Wehrbezirkskom-mando entgegen. Die Arbeitsdienstpflicht ist für Unteroffi-zier-Bewerber auf drei Monate verkürzt. Truppeneinheit und Waffengattung können selbst gewählt werden. Die Ver-förderung zum Unteroffizier ist bei Frontbewährung nach neunmonatiger Dienstzeit möglich. Bei entsprechender Leistung kann auch die Uebernahme in die Offizier-Kaufbahn erfolgen. Ein zweiter Weg zum aktiven Unteroffizier geht über die Unteroffizier-Schulen. Bewerbungen sind an das Wehrbezirkskommando oder an die Annahmestellen für Heeres-Unteroffizierschulen, Berlin W. 35, Viktoriapl. 32, zu richten.

Die Verdunkelungszeit

von heute 19.09 bis morgen 5.48 Uhr.

Verdunkelungszeit von heute 19.09 bis morgen 5.48 Uhr.



Unser Schutzmarke für pharmazeutische Erzeugnisse M. BROCKMANN Chemische Fabrik Leipzig-Eutritsch

Die Deutsche Arbeitsfront A.F., Kraft durch Freude Volksbildungsstätte Kreis Aue Ortsstelle Aue Malta, Kreta, Zypern einst und jetzt

Filmeck-Lichtspiele Löbnitz Dienstag und Mittwoch „Ich bin Sebastian Ott“

Historia-Lichtspiele Bernsbach Dienstag 6 Uhr und 8 1/2 Uhr, Mittwoch nur 8 Uhr

Reform-Lichtspiele Markt Schneeberg Montag Anfang 7/6 und 8 Uhr

CAPITOL Radumbad Oberschlema Dienstag und Mittwoch 5 und 8 Uhr

Ihre Ferntrauer geben bekannt Friedrich Seinig, Gehr. Marie Seinig geb. Wagner

Die Sonne bringt es an den Tag! Scholl's Lino-Lids

Wund-Schwefel-Ichthyo-Puder Sparsam im Gebrauch FISSAN Hautpflege mit Milcheiweiß

Berein Altersheim für das Auerthal

KREWEL Anzeigemittel

Anmeldung zur Volksschule

Vorbeugung gegen Ansteckung bei Erkältungen und Grippe

Garanol Eierkonservierungsmittel

Rotsgrus (0-10 mm) wird markieren für Haus-halte zum Preise von 40 Pfg. je Ztr.

Zimmermöbeln, tauber u. ebrlich, tüchtiges Hausmädchen u. arbeit-same Frau für Kundenbesuche

Anmeldung der Schulneulinge 1943 in Schneeberg

BAUER & CIE SANATOGEN-WERKE Fortschritt baut auf Fortschritt auf

Flüssiger Mädelaufsch, zuverlässig, Dichtungsmittel gegen Grundwasser

Reifenherb, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht

Anmeldung der 1943 schulpflichtig werdenden Kinder in Schwarzenberg

DEUTSCHE MAIZENA WERKE AG HAMBURG

Einspanntühe sowie Jungvieh ein und stetig preiswert zum Verkauf

Reifenherb, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht

Anmeldung der 1943 schulpflichtig werdenden Kinder in Schwarzenberg

hochwertige Nahrungsmittel pharmazeutische Präparate

Wohnungsaufsch, Wer zieht von Schneeberg oder Neustädtel nach Bernsbach

Reifenherb, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht

Anmeldung der 1943 schulpflichtig werdenden Kinder in Schwarzenberg

DEUTSCHE MAIZENA WERKE AG HAMBURG

Enten- und Gänseier für Brut-zwecke zu kaufen gesucht

Reifenherb, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht

Anmeldung der 1943 schulpflichtig werdenden Kinder in Schwarzenberg

DEUTSCHE MAIZENA WERKE AG HAMBURG

Wohnungsaufsch, Wer zieht von Schneeberg oder Neustädtel nach Bernsbach

Reifenherb, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht

Anmeldung der 1943 schulpflichtig werdenden Kinder in Schwarzenberg

DEUTSCHE MAIZENA WERKE AG HAMBURG

Leere Zimmer in Aue od. Umg. zu mieten gesucht

Reifenherb, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht

Anmeldung der 1943 schulpflichtig werdenden Kinder in Schwarzenberg

DEUTSCHE MAIZENA WERKE AG HAMBURG

Möbliertes Zimmer ab 15. 4. von Ingenieurhülfer gesucht

Reifenherb, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht

Anmeldung der 1943 schulpflichtig werdenden Kinder in Schwarzenberg

DEUTSCHE MAIZENA WERKE AG HAMBURG

Möbliertes Zimmer oder Schlafstelle in Aue oder Umg. gesucht

Reifenherb, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht

Anmeldung der 1943 schulpflichtig werdenden Kinder in Schwarzenberg

DEUTSCHE MAIZENA WERKE AG HAMBURG